Katedra germanistiky

Posudek na magisterskou práci

Autor: Petra Kouřimská

Titul (česky/německy – anglicky): Das Phänomen der Gefängnisliteratur anhand eines Vergleichs von Hans Fallada und Jack Unterweger (The Phenomenon of Prison Literature. Demonstrated on the Novels by Hans Fallada and Jack Unterweger)

Oponent: Mgr. Milan Hornáček, Ph.D.

Hodnotící kritéria	% podíl na celkové	hodnocení 1,0–4
Téma:	15%	1
Metodologie a argumentace:	25%	1,1
Interpretace:	20%	1,9
Použití sekundární literatury:	15%	1,2
Struktura a forma:	15%	1,6
Bibliografický aparát:	10%	1,2
Celková známka před obhajobou:		1,345

Témata pro obhajobu, průběh obhajoby:

1. „Authentizität“ als Kriterium für die Bestimmung der Gefängnisliteratur: Inwieweit lässt sich der von der Verf. wiederholt verwendete Begriff „Authentizität“ präziser bestimmen? Welche Rolle spielt er insgesamt bei der Definition der Gefängnisliteratur?

2. Stellung der von Frauen verfassten Texte im Rahmen der Gefängnisliteratur

3. Problematik der Literaturwertung im Allgemeinen; welche Momente/Aspekte des literarischen Werks werden in der Arbeit als Kriterien für ein ästhetisch „hochwertiges“ Werk präsupponiert bzw. als solche explizit hervorgehoben?

Cítí-li konzultant či oponent potřebu vyjádřit se k práci či k průběhu obhajoby verbálně, necht' tak prosím učiní zde (příp. na přiloženém archu)

Angesichts des in den letzten Jahren und Jahrzehnten steigenden Interesses für das Phänomen der „Randgruppenliteratur“ stellt die von der Verf. diskutierte „Gefängnisliteratur“ eine überraschende Ausnahme dar. Dementsprechend wird in der vorgelegten Diplomarbeit zwar kein völliges Desiderat bearbeitet, aber auf jeden Fall ein Thema aufgegriffen, zu dem nur sehr wenige Gesamtdarstellungen und eine kleine Anzahl von konkreten Textanalyse vorliegen. Es ist daher der Verf. hoch anzurechnen, dass sie die vorhandene Forschungsliteratur fast in Gänze aufgearbeitet und sich auch innerhalb der existierenden Ansätze präzise positioniert bzw. diese Ansätze ergänzt hat (v.a. die Unterscheidung zwischen „Gefängnisliteratur“ und „Gefangenenliteratur“).

Ebenfalls hervorzuheben ist die Tatsache, dass sich die Verf., um weitere Daten zu eruieren und in der Forschungsliteratur nicht berücksichtigte Probleme aufzugreifen, direkt an zahlreiche im Bereich der Gefängnisliteratur wirkende Personen gewendet hat. Als kleiner Mangel ist dagegen das Nicht-Berücksichtigen der bereits vorhandenen Forschungsliteratur zu Hans Falladas Verarbeitung der Gefängnisthematik zu erwähnen.

Wie bereits gesagt wurde, wird das Phänomen „Gefängnisliteratur“ sehr präzise und in allen seine Facetten (Bibliotheken und literarische Veranstaltungen in Gefängnissen, Rezeption und unterschiedliche Formen der Produktion von Literatur seitens der Gefangenen, ...) bestimmt. Unter den gewählten Kriterien für die Definition der Gefängnisliteratur nimmt eine prominente Stelle die Lexik ein. Dies ist zwar durchaus sinnvoll, lenkt aber m.E. die Aufmerksamkeit von bedeutenderen Momenten (Erzähl- und Darstellungsweisen, „Inszenierung“ der Authentizität ...) ab. Etwas problematisch erscheint wegen seiner Ahistorizität ebenfalls das von der Verf. zusammengestellte „kleine Knastwörterbuch“.

Die Analyse der beiden Romane von Hans Fallada („Wer einmal aus dem Blechnapf frisst“) und Jack Unterweger („Fegerfeuer oder die Reise ins Zuchthaus“) baut auf der im ersten Teil der Arbeit entwickelten Bestimmung der Gefängnisliteratur und unterstreicht die Plausibilität dieser Bestimmung. Zu bemängeln sind dabei kleine Fehler beim Umgang mit dem „Instrumentarium“ der Erzähltheorie – so findet bei Fallada m.W. kein „Erzählerwechsel“ (S. 64-65) statt, nur eine Veränderung der Perspektive bzw. die Erweiterung der Innensicht auf eine weitere Figur aus; die etwas eigenwillige (auch wenn einleuchtende) Verwendung der Begriffe „Gegenwarts-Ich“ bzw. „Vergangenheits-Ich“ wäre durch die gängigen Begriffe „erzählendes Ich“ und „erlebendes Ich“ zu ersetzen.

Da sich die Arbeit auf einem weitgehend unerforschten Feld bewegt und die Verf. dabei sehr genau ihre Position zu bestimmen weiß sowie Fehler der bisherigen Forschung anspricht bzw. zum Teil selbst behebt und auch ihre Kompetenz beim Umgang mit Erzähltexten beweist, ist die Arbeit m.E. mit leichten Abzügen in den Bereichen „Interpretation“ und „Struktur und Form“ mit der Note „výborně“ zu bewerten.

Podpis oponenta (jen v tištěné verzi): Mgr. Milan Horňáček, PhD.